

**Johan: Fritschans  
an ein Erbar: Er-**

samen/ weyßen radt vnd  
gantz Chriſtliche ges  
meyn der ſtadt Ma  
gdeburg/ Got  
tis wort vñ  
ſein ab  
ſchiet belan  
gende/ mit ey  
ner ſermon/ wie mā  
Gottis wortt predigen  
ſoll.

Anno M. D. XXiiij.  
Wittenberg.

al. ed.



Gnad vnd frid vō Gott/wünsch ich euch  
meinen gunstigen liebē herrn vnd  
brüder ym Christo Ihesu.

Vnstige lieben hern vnd brüder / ich merck vnd  
g vornym / das den falsch berümpften geystlichen /  
vnd mißgünnern des heyligen Euangelions / so  
bey euch wonen / das heylig Gottis wort / do mit euch  
vnd andere meh: Got aus gnaden begabet hat / gang  
hefftig ym weg leidt / woltē nu aller erst gern auff ein  
newes yhren kützel daran büßen / euch das selbig aus  
dem hertzen reyssen / wenn sie nur ein wenig möchten  
rawm haben / vnd sie auch wösten zuweg bringē / auff  
das yhr zu letzt fielt ynn vorzweyflung / vngunst / vnd  
zorn des aller höchstē. Aber Got lob / sie mugē zu yhrē  
furnemen nichts auffbringen / dann das sie vns Ketzer  
schelten / nemen sich sunderlich an meines abschydes /  
gleich als soltē sie der vrsach fur mich / wo ich vnrecht  
gethan hett / yn die hell farn / so doch Keyner fur den an  
dern yn die hell farn / vnd rechenschafft geben wirdt /  
Der obirste richter ist daroben / der wirdt richten / cyn  
ygliehen wie er verdint hat / do wirts sichs finden wer  
gerecht od vngerecht / ein Ketzer od ein abtrünniger ist.

Es ist des Euangelions art vnd natur / das es sol  
che widerspenstige geyster dapffer vnd redlich müssen  
anfechten / auff das yhr torheyt werde kundt vn offen  
bar aller welt. Wie möcht man sonst erkennen yhr got  
loß leben. Wer wolt doch sagen / das sie vnter einer sol  
chen geystlichen gestalt / so vngeystlich weren / wenn sie  
nicht so hart tobten vnd wütten / wider das klar hel  
le Gottis wortt. Es gleyßt doch alles vor den armen  
saghaffrigen volck / das do leichtglawbig ist / von den  
platten biß auff die holzschuech / do mit sie das arm

vold blindē/ wie die gleyßner zu derzeyt Christi vnd  
v Aposteln therrē/ das es yhr gotloß leben nicht sehen  
vnd erkennen kan. Ja sie machen mit yhrem scheyn/  
das es Christum vnd sein heyligs wort/ yhren grosten  
trost/ wider todt/ tewffel/ vnd hell/ zum merstem teyl  
sich wirfft/ vnd nicht hören will.

Dan es schleust also. Die geystlichen lieben vetter  
gehen einfeltig do her/ sie dienen Gott tag vnd nacht/  
sie haben auch viel großgelarter leutt/ die die sach wol  
vorstehen/ vñ wollen doch an Luthers sach nicht: Dar  
umb ist yhr ding recht/ vñ alle die do wider reden sein  
vnrecht. Do komen denn die geystlichen vetter doher/  
ganz einfeltig/ zwacken ein stucklen odder zwey aus  
der leer D. Martini/ nach yhren duncken/ geben fur es  
sey kezerey/ vorpieten die bücher/ wöllen nymandt ab  
soluiren der sie list. Warumb? Sie gedenckē/ laß wir die  
bücher lesen/ vnd die leer auff gehen/ so ist vnser sect  
schon zustöret. Darüb wöll wir yhn die bucher vorpie  
ten/ wöllen auch keinen die warheyt lassen predigen/  
so bleybet vnser ding vorschwigen. Also muß sich dann  
Christus/ die prediger vnd die warheyt leyden/ disse  
Heylige lewt mit yhren scheyn lassen furgehen/ die mit  
yhr heucheley nicht den lande vñ lewt betriegen.

Yhr aber geliebten ynn Christo/ last euch das zill  
nach S. Pauls lere zu den Collossern. 2. mit solcher heu  
cheley vñ eusserlichē pracht der werck/ nicht vorruckē.  
Sondern thut wie euch Christus warnet Luce am. 12.  
Zuttet euch fur dem sawrtig der sunderling/ welchs  
ist die heucheley. Dann es sein eben die lewt/ die leren  
das do nichts tarog/ vmb schendtlchs gewins willen.  
Vñ als sanct Paul sagt Titum. 1. die durch yhren geyt  
an euch hantiren. Sie leren yn heucheleyen die lügen/  
domit yhr gotloß wesen nicht gestrafft vnd zu poden

gestossen werde. Nicht nur yhr Ding nicht nach dem  
Scheyn sondern nach der warheyt vñ Gottis wort/ so  
wert yhr befinden aus dem Euangelio Matth. am. 15.  
Das sie Gott damit vergebens dienen dann es ist men  
schen gepot vñnd leer.

Das sie aber so hefftig zornig sein/ das ich aus dē  
Closter gangen bin/ hat mich darzu gezwungen Got  
tis wort/ das sie mir nicht wolten lassen frey sein/ yn  
preding vñ studiren. Auch zu letzt verpoten/ dz mit mir  
niemant reden solt. Dieweil sie mir dann mein teg  
lich brodt entpfrembten / sonder welches keyn mensch  
lebē mag/ wie Christus sagt Matth. am 4. ließ ich Kap  
pen vñ platten auch ligē/ vñd gieng darvon. Ich weyß  
woll das mich wider Kapp noch platt selig macht son  
dern mein gelawß yn Christum. Setten sie mir Gottis  
wort gelassen/ so het ich die Kappen behaltē/ ich erpot  
mich gemüßsam auff der Cantzel/ ich wolt mich lassen  
weyßen wo ich geyrte hett/ es wolt mich aber niemand  
weyßen/ sondern nur widerruffen. Vñnd auff das ich  
nicht ein auffrur macht der Stadt/ gieng ich hynweck  
dan wo sie mich hetten eingesetzt/ wer ein auffrur wor  
den. Ich will vō yhrer Büberey (ich wolt sagen yhr hey  
lickeyt) nichts schreyben/ sondern vō disem zucker Korn  
lein will ich yzundt still schweygen/ dan der Gardian  
hatt sie mit dem alten schulmeyster gar zugedeckt biss  
noch auff zwey. Will euch allein erymern was ich ges  
predigt hab/ auff das yhr vñlleicht nicht möcht gedens  
cken ich het euch verfurt/ vñ das yhr auch mugt mey dē  
die euch Gottis wort nicht predigen.

Zu dem ersten hab ich geprediget/ wie Christus im  
altē testamēt vorheysen wer/ aller welt heylandt/ vñ  
dz er vns zu eygē/ vñ seligmacher gebē wer/ wie Esai  
as am 7. sagt. Das kindt ist vns geporn/ vñd der son ist

uns geben. Darnach hab ich geprediget vnd gelernet/  
wie man den selbigen Christum erkennen / auff yhn ges  
lawben vñ trawen soll / die weil wir durch yhn allein /  
vñ sonst durch keynen selig werdē / wie er selber spricht  
Joan. 3. Niemāt kompt zu dem vatter den durch mich  
do hyn hab ich gezogen 8. oder 9. prednig.

Aber do ich hort / sahe / vnd mercket / das euch die  
Muncken vñ etzliche prediger so verfürten / vñ sprachē  
Wir wollen euch das Euangelion recht deutren / weiß  
es aber zum treffen kam / das sie solten die warheyt re  
den so war es nicht annderst denn menschen tanz.  
Do ich das hort / das sie allein rümpfen / vnd wie  
S. Paul sagt / sie allein hetten das gederde eines gotse  
ligen wandels / vñ vorleucketen seine krafft / predigten  
mir fabeln / exempel / legend der heyligen / gute werck /  
sonder glauben vnd lieb / die grösten heubtstück des  
Euangelions / on welche alle ding vorgebens sein / hub  
ich an / vñ lernet aus S. Paul 2. Corin. 2. wie man Got  
tis wort recht predigen solt / do er spricht. Wir seyn  
nicht wie etzliche viel / die mit dem wort Gottis kretz  
mery treyben / sondern aus lautterckeyt / vnd als aus  
Gott / fur Gott / reden wir ynn Christo.

Aus diesem spruch Pauli sagt ich / ist woll zu ermes  
sen / wer mit Gottis wort kretzschmery treybet / vnd  
wie man das predigen soll. Dan yn dem das er spricht  
aus lautterckeyt / gibt er zuuerstehn / das Gottis wort  
zart / lautter / vñ rein sol gepredigt werden / wie es dan  
von den Aposteln gehandelt vñ gepredigt ist / on alle  
menschlichen zusatz / legend / fabeln / exempel vñ men  
schen leer. Gottis wort ist yhe so zart / das es ganz vñ  
gar keynen zusatz leyden mag / wie auch Gott selber  
zeugt Hiere. 23. Was hat die sprew mit dem weytz zus  
schaffen: das ist / menschen leer mit dem zarten reynē

wort Gottis / ob er sagen wolt nichts vberall / dann  
meine wort / spricht er / sein wie ein feur / welches vers  
prennet alle ding .

Vnd gleich eben diser Paulus 1. Corinth. 1. will /  
das das Euangelion vn̄ Gottis wort / soll reyn sein v̄  
aller menschen hulff vn̄ zusatz / auff das yhe / davon die  
welt nichts möcht zueygen / dar von rümen / als wer  
vns dz eynige wort Gottis nicht genug / on weyßheyt  
diser welt / welche doch Got zur to:heyt gemacht hat /  
wie sie denn ygunde thun vn̄ sagen. On die außlegung  
Hiero. Augustini etc. vn̄ sonderlich man hab den zuvor  
Aristotelem gelesen / kan man die heyligē schrift nicht  
vorstehn / dan wie soll man vorstehn. Estote prudentes  
sicut serpentes et simplices sicut columbe . wenn man  
Aristo. nicht gelesen hat / vnd wöllen nicht sehen / das  
dem der do glawbet alle ding muglich sein Marci. 9.  
Vn̄ es sey dan das wir gelawben / wer wirs nicht vor  
stehn Esaie am 6. Es kan vn̄ mag yhe keiner nichts neß  
men / es wert yhm dan v̄ Gott gegeben Joan. 3. Wenn  
wir schon aller lerer außlegung hetten gefressen / vnd  
Aristo. dartzu / so hulff es dennoch nicht. Darumb muß  
do sein ein rechter gelawb yn Christum / aus dem vor  
standen wirt Gottis wort / darnach das selbig lautter  
vn̄ rein predigen / handeln / vnd außlegē / gleich wie es  
lautter vnd reyn ist v̄ dē munde Gottis abgangen.

O wbe / wie hab wir bissher gepredigt ? Wie hab  
wir gelernet das arm einfeltig volck ? Wie gar vnreyn  
haben wir gehandelt das zart lautter Gottis wort /  
das teglich brodt der armen francken / hungrigē seelē /  
das Christus zu predigen seinen iungern so treulich be  
folhen hat / Luce am 9. Matth. 10. Wenn man kam auff  
den predig stuel / so hort man nicht anderst dan legend  
der heyligen / exempel eyns vber dz ander / ablas / gute



werck / erstreckung der gewissen / Thomam / Scotum /  
Aristo. vñ der gleichen / nymmer mehr die seligen / trost  
lichen botschafft / dz heylig Euangeliõ / do durch wir  
getrost wurden / wider todt teuffel / hell / vñ alle anse-  
chtung. Wie solt es doch yn der Christenheyt sein woll  
zugegangen? Wie solten doch gutte Christen worden  
sein? Es sagt yhe der weyse Salomon Prover. 29. Wenn  
die außlegung der schrift vorgeht odder auffhört / so  
wirt dz volck zutrennet / wie mā yzund vor augē sicht.

Der gelaub kompt aus dem / das man hort vñ fast  
Gottis wort / Roma. 10. Wenn man nu das selbig nicht  
lautter vñ reyn predigt / das do hoch treybet / vñ allein  
auff den glauben yn Christum / sonder predigt exempel  
wie ð sey verdampt / der teuffel hab disen mit leyb vñ  
seel hynweck gefurt / vñ der gleichen / wie dan pflegen  
die Munchen vnd pfaffen ein forcht ynn das volck zu  
iagen / begynnen die menschen sich selber zu suchen / vñ  
gedencken. O möchstu diser plag entgehn / du wollest  
alles das thun / das du konst / do hebt sich dan an / die  
zutrennung vñ zustoßung der Christen / der wirt ein  
Cartheuser / diser geht parfuß / einer ist nicht fleysch /  
der and nympt keyn gelt nisi modicū / dz die muncherey  
vnd nummcrey mehr den ynn hundert vñ funffzig  
sect geteylt ist / vñ will vmb des eusserlichen brauchs  
willē / alzeyt einer frummer sein den der ander / geden-  
ckē damit selig zu werdē / so doch S. Paul spricht Ro.  
14. Das reych Gottis ist nicht essen vñ trincken (odder  
ander eusserliche ding) sonder gerechtickit vñ frid vñ  
freude ynn dem heyligen geyst / wer darinnen Christo  
dienet / der ist Gott gefellig vñ dem menschen bewert.

Frag nur nicht / wie es so ganz toll blindt ding yn  
der welt worden ist / vñ wie wir Christen so ein vnchrist-  
lich leben furen / das kein gelawben / kein lieb / keyn

erew / yn vns ist / dan Gott hat die frag lang entschey  
den Hiere. 23. do er spricht. Setten sie (die munchen vn  
pfaffen) vor bliben yn meinem radt / vn hetten offenba  
ret de volck meine wort / so het ich sie sonder alle zwey  
fel abgewant od der bekert vo yhren boßen wegen / vn  
von yhren boßen gedancken. Hö: do zu / wem geb wir  
nu die schuld? Wer hatt vns nun verfurt? Ist nicht die  
schult d prediger / die fur dz lauter Gottis wort haben  
fabeln vn altuetelische redt gepredigt? Der büberey vn  
aller Gottis lesterung hab wir de geystliche munchē zu  
dancken / die vns solche fabeln gepredigt haben / dar  
über verzert blut vn schweyß der armen leutt. O hym  
nischer vater laß dich vnser erbarmen / gib vns lautter  
vn reyn wider dein heyligs wort / Amen.

Ab woll alle Closter voll munchē sein / vn die welt  
vol pfaffen / so sein doch vnter den gar wenig / die Got  
tis wort lautter predigē / nicht suchen eygē nutz / gunst  
vn gab der menschen / auch zum teyl von den / die das  
Euangelion wöllen predigen / das sich auch Christus  
beklagt Luce. 10. Die erndt ist groß / der arbeytter aber  
ist wenig / bittet den herrn der erndten / das er erbeyter  
aus sende. Zie thun wir gleich wie die zimmerleutt /  
die do vber die schmir hauen. Dife wort gehn vns we  
nig zu hertzen / darumb geht es auch so ellent vn barm  
herzig zu vnter vns Christē. Wo such wir vnser predi  
ger vn prelaten yzunder? Wenn bitt wir Gott hertzli  
chen vmb rechte prediger vnd prelaten / die vns woll  
regirn / recht predigen vn lernen? Wen such wir sie bey  
Gott? Wir suchen sie bey den menschen / do wirdt das  
sprichwort war / wer do schmyrt / der fert.

Soll einer ein prelat werden / so muß er schmyrn /  
er muß aus der sylberen püchßen schiessen / vn diweyl  
wir yhn nicht bey Gott / sondern nach gunst vnd gab  
suchen

suchen bey den mensche/ folget daraus/ das man nicht  
sucht die seligkeit der menschen/ sonder man sucht fau  
le tag/ vñ wollust der welt. Solche leut vnd prelaten  
sarn den zu/ suchen auch prediger bey den menschen  
nach gunst/ machen yhn die zungen lahm mit hundert  
gulden/ der wirt dem ein om trawer / redt was man  
gern hört/ do wirt dan das gemein volck versurt/ das  
Christus durch seinen todt erubert/ vñ von Gott seine  
vatter erkauft hat. Kompt nun ein prediger der die  
warheyte sagt/ strafft sie vmb yhr gotlos leben/ werde  
sie hart wie die stock/ do heben sie an zu wütten vnd  
zu ruffen/ du ketzer/ du böswicht. Was ist die sach?  
Nicht anderst/ die warheyte ist yhn vñ yhrem gotlosē  
leben wider/ darumb mugen sie yhr auch nicht hōm.  
Also geschach es mit S. Steffan Act. 7. do er den iudē  
die warheyte sagt/ hieltē sie die om zu/ das sie die war  
heyte nicht horten/ vñ sturmeten einmütlich zu yhm  
ein/ stießen yhn zu der stadt hynaus/ vñ steynigte yhn.

Solche leut müssen yhn widerstehn/ Christus vnd  
sein wort ist (wie S. Paul sagt Ro. 9.) ein steyn des an  
lauffens/ an den sich viel gestossen haben/ vñ noch stof  
fen werden/ vñ ein fels des ergernuß. Derhalben mußs  
wir leyden das sie vns ketzer vnd böswicht schelten/  
vmb der warheyte willen. Aber man huet sich nur vor  
den/ do von S. Paul Roma. 16. Ich ermane euch / liebe  
Brüder/ das yhr auffsehet/ auff die do zurtrennung ma  
chen vñ ergernuß/ nebē der lere die yhr gelernet habt/  
vñ weychet von den selben/ den solche dienen nicht dē  
hern Jesu Christo/ sonder yhrem bauch/ vñ durch susse  
predigt vnd prachtige wort/ verfuren sie die vnschul  
digē hertze. Nur aus mit den Munchē/ sie thuns nicht  
mit yhm mensche lern/ das lautter Gottis wort ist ein  
schilt/ wider todt/ teuffel/ hell/ vnd yhren anhang/ al

B

len den die darauß getrawen Hiere. 23.

Es solt woll bey vns Christen also sein/ wo ein prediger wer/ der do nicht lautter prediget das wort Gottis/ den solt man dohyn weyßen mit gutt/ das er recht prediget/ wolt ers nicht thun/ solt man yhm das cantate legen. Es ist besser das man gar nicht predig/ dann das man Gottis wort falsch vñ vnrecht außleget/ denn do von kummen her mancherley secten/ das sich einer dem andern yn der frumbkeit furzeucht/ welche sanct Pauli. Corinth. 1. vñ 3. nicht ein wenig strafft. Aber Euāgelium predigen fult den Beuttel nicht/ vñ summa summarū/ Junckher questus/ gelt samlung regirt ynn der welt/ vñ das Euāgelium ist den wider/ daruß frag wir nichts darnach/ man predig wie man will/ man mach glöflein souil mā will/ leydt nichts an/ weñ nur die bösen tück vñnd stuck bedeckt werden. Also hab wir das Euāgelio/ mit glöflein dz bedeckt/ auff das nicht lauter vñd rein wer/ auff das der gemeyn man nicht verstandt vñ vnser büberey an tag kem.

Zu dem andern sagt S. Paul/ das die Apostel geredt haben aus Gott/ wie sie Gott vñ der heylig geyst geheysen hatt/ sie haben nichts dartzu gethan/ auch nichts hynweck genommen/ wie geschribē ist Deu. 4. Du solt nichts thun zu dem wort das ich zu euch rede/ auch nichts dar von nemen/ vñ Deut. am 12. Dz ich dir gepeut/ das soltu allein thun/ nym nichts dar vñ/ thu auch nichts dartzu/ vñ Prouer. 30. Thu zu Gottis wort nichts/ auff das du nicht wirst gestrafft vñ erfunden ein lugner. Vñ S. Paul Gala. 1. So auch wir/ oder ein engel vom hymel/ euch wurde predigē/ anders denn das wir euch gepredigt haben/ das sey verflucht etc.

Do stehet der text/ wer do anders lernet/ das ist mehr od der mynder/ dan Christus vñd seine Aposteln

gelernet haben/ der ist verflucht/ es sey ein engel odder ein mensch. Tu sihe ob man bißher nicht anders gelernet hat/ dan Christus vnd die Apostel gethan haben. Sie sprechen essen vñ trincken mach vnreyn/ Christus spricht neyn Matth. 15. Dz do ingeht durch dē munde macht nicht vnreyn.

Itē S. Paul sagt/ das reych Gottis stehe nicht yn essen vñ trinckē/ vnd Collo. 2. das man ein tag nicht fur dē andern haltē soll. Wie woll sie sagen/ es sey von der Judē speyß geredt/ Es sey also. Weyl aber Got sein eygen wort hat auffgehaben/ solten sie des Papst auch hynweck thun/ da wider haben sie hantiret/ vñ neben Gottis wort/ vnter einem geystlichē scheyn eingefurt/ secten der verderbnuß/ sezē das reych Gottis yn essen vñ trinckē/ lernen die menschē ein tag halten fur dē andern/ welches doch den Christen solt alles frey sein/ nemen also gefencklich die gewissen/ do mit sie gantz nichts zuschaffen habē. Man laß nur sarn yhre gesetz/ die yn der schrift keinen grundt habē/ dann sie sollen nicht mehr noch weniger lernen dan die schrift vnter weyß/ wie oben gesagt ist.

Dz aber Moses sagt mā soll zu Gottis wort nichts thun noch nemen / wirt nicht verstandē vō der außlegung der heyligē lerer vñ vetter/ wo sie mit der schrift vber ein treffen. Wann die außlegung machen Gottis wort nicht weniger noch mehr/ sonder verkleret allein dasselbig. Dife zuthuung do vō hie Moses red/ ist nicht anderst dan das man mehr odder mynder lernet/ dann die schrift thut. Man soll sich an Gottis wort benügē lassen/ wie es Gott gemacht hat/ also sol es auch bleyben/ es soll wider mehr noch weniger werdē. Also sagt auch S. Paul Roma. 15. Ich thurste nicht etwas redē wo dasselbig Christus nicht durch mich wirckt.

Gott will yhe nicht / das sie einher plumpen mit  
ordiniren / setzen / verdammen / machē selig wie sie wol-  
len. Paulus war nicht kün das er sich des vnterstundt /  
das er etwas geredt het / wenn es nicht aus Christo ge-  
flossen wer / die narnn fragen nichts darnach / es kün-  
her wo es wöll / wenn es nur ein gute meinung bey yn  
ist. Das vns aber nicht macht haben zuverdammen /  
bewert S. Paul Roma. 8. wer will verdammen? Chris-  
tus ist hie / der gestorben ist etc. Ich byns gewiß / das  
widder todt noch leben / widder engel noch Fursten-  
thum / noch gewalt / widder gegenwertiges noch zu-  
kunfftiges / widder hohes / noch tieffes / noch kein an-  
der creatur mag vns scheydē von der lieb Gottis / die  
yn Christo Jesu ist vnserm herrn.

Do sagt S. Paul klar aus / das vns kein creatur /  
wie hoch / edell vnd groß sie ymmer sey / scheydē mag  
von Gott. Soll sie vns abscheydē / so muß sie das thū  
mit Gottis wort / ader mus keyn creatur sein. Darumb  
ist es erlogen / das die Munchen vnd pfaffen so viel  
todtsund machen / da von Gott keyn wort weyß / noch  
dazu ym keyner schrifft grundt hat. Wenn sie surge-  
ben / das odder diß sey sund / solten sie darbey sagen /  
wo es geschryben stundt / odder wo es Gott geboten  
hat / so wolt wirs glauben / sonst halt wirs mitt dem  
text / wer zu Gottis wort was thut / der ist ein lugner /  
kurtz vmb do steht der text.

Wie ist doch muglich / das vns ein mensch (laß  
gleich den Papst sein) soll ewig scheyden von Gott /  
der vns leyb vnd seel geben hat / . Sie meynen villeicht  
eyn todtsund sey so eyn gering ding. Eyn todtsundt  
scheydet ewig vō Got. Es ist nicht so ein gering ding /  
das man mit menschē leer / so leicht zum teuffel iagt /  
ya nur die schue aus zum teuffel zu. Neyn neyn. Wie

sein nicht kaufft mit golt / odder sylber / wir kostē Chri-  
stum nicht fingerlein / wir sein bezalt vnnnd gekaufft  
durch Christum Ihesum mit dem blut vnnnd bitterm  
todt.

Es ist freylich Christo keyn schympff noch scherz  
gewest / solches leyden / angst vnd marter. Es ist nicht  
so leicht zugangen / als sie mit yhren auffsetzen zunt  
teuffel iagen. Wie solt ein mensch machen mit sein auff-  
setzen / das das leyden Christi an vns verlorn wer / ich  
mein es sey recht anderst gelernt / den die Apostel vnd  
Christus gelernt haben / vnd kreuzschmery tryben mit  
Gottis wort / Christo die seel zunemen durch mensche  
leer / vnd die dem teuffel geben. Ich mein auch es heys  
recht predigt / wie sie rümen / sie wöllen das Euange-  
lion recht deuten / solche lewt solt man aus stedten vñ  
landen kauffen / darumb das sie Gottis wort / so schen-  
den vnd blenden.

Hie wirts gehn / du ketzer / du boßwicht / die Chris-  
tlich kirch wirt regirt vom heyligen geyst / vnnnd kan  
nicht yrm. Antwort. Es ist war / Aber wo vnd an  
welchem endt die selbige ist / ist vngewis / dann sie  
ist ym geyst / man sicht vñ hört yhr nicht / sie wirdt als  
leyn geglaubet / wie wir sagen. Ich glaub die heylis-  
gen Christlichen kirchen / Welche? gemeynschafft der  
heyligen.

Soll wir nun erkennen / wo sie sey / so muß wir das  
erkennen bey Gottis wort / ob sie dasselbig halt / vber  
vnnnd wider das gar nichts ordinyr vnnnd setz / thut sie  
das / so ist gewis die recht kirch / vnd bey yhr der heylig  
geyst. Thut sie dz nicht / so ist gewis die recht kirch  
nicht / vnnnd ist auch bey yhr nicht der heylig geyst /  
dann Christus spricht Johannis 14. Wer mich liebet  
der wirt mein wort halten / vnd mein vatter wirt yhn

lieben/ vnd wir werden zu yhn kommen / vnd ein wohnung bey yhn machen. Wer aber mich nicht liebet / der helt mein wort nicht / do stehts. Wer do helt Gottis wort / mit dem ist der heylig geyst / wers nicht helt mit dem ist er nicht. Darumb ist die kirch an dem ort do gehalten wirt Gottis wort.

Weyter sagt S. Johannes yn seiner Epistel 1. Jo. 4. Vñ lieben brüder / gleubt nicht einem ygliche geyst sonder prüfet die geyster / ob sie vō Gott sein. Denn es synd viel falscher propheeten aus gangen ynn die welt. Wie soll wir die geyster prüffen? Soll wir allein gelauben das sie sagen / wir haben den heyligē geyst? S. Johannes sagt hie neyn / gelaubet nicht einem yglichen geyst. Soll wir denn geyst prüffen vñ erkennen / so muß wir yhn halten gegen der schrift / kompt er mit der schrift vber ein / so ist er gewiß aus Gott / wo nicht / so ist er gewiß aus dem menschen / odder der teuffel selber. Ist er aus dem menschen / vñ redt sonder schrift / so ist er ein lugner / psal. 115.

Auch kunnē wir nicht erkennē / ob yn eym sey d̄ heylig geyst / es sey dan̄ dz wir hom gezeugnus des geysts dz ist Gottis wort. Lernet vñ predigt er Gottis wort / so ist gewiß bey ym der heylig geyst / ob er schon ei böß lebē furt / wie wir yn Caypha sehen Joh. 11. yn Balaā Numeri 24. vñ yhn gleyßnern Matth. 23. Lernet vñ predigt er aber Gottis wort nicht / so ist der heylig geyst nicht yn yhm / wen er schon heylig ist. Dann die schrift gibt zeugnuß von yhm vnd Christo / Johan. 5: nicht ein menschen tenzlein.

Das sie aber sagen / Christus hab vns das Euangelion vnvolkumen gebē / dem Papst / Bischoffen / Concilijs auch was gelassen zu sezē / ordiniren / ist erlogē / Christus hat sein Euangelion so volkumen geben / das



allen menschē genug ist zu der seligkeit/bis an iungstē  
tag. Er sagt Joh. 15. Alle ding die ich gehört hab von  
meinē vatter/hab ich euch geoffenbaret. Weyl er yhn  
alle ding eroffet hat/was mugen sie vns dan̄ meh̄ ler  
nen. Ab es woll war ist (wie sie bey den alten frawen  
schliessen) das die Junger sein krank vñ schwach ge  
west/so spricht doch Christus Joh. 14. Der tröster der  
heylig geyst/welchen sein vatter senden wirt yn seinē  
namen/wirt sie alles lernen/vñ sie auch erymern als  
les des dz / er yhn zuuor gesagt hat. Solche kindische  
furschlech/soltē die grossen Biblischen meyster/durch  
einander selber handeln/nicht so offentlich fur dem ge  
meynen hauffen liegen/wider den klaren text Matth.  
5. Ich byn kumen das gesetz vollkumen zu machen.  
Alle ding hat er die Jungern gelernt/darnach gebotē  
vns dise ding zu predigē Matth. 28. Gehet hyn leret  
alle völker/vnd taufft sie yn dem namen des vatters  
vñ des sons vñ des heyligen geysts/vnd leret sie haltē  
alles was ich euch befolhen hab.

Den spruch der do folget. Vñ sihe ich bin bey euch  
bis ans endt d̄ welt/zihē sie do hyn/das Christus vnd  
der heylig geyst/bey den prelaten vñ gemeynen Conci  
lien auch sey/bis ans endt der welt. War ist es/so sie  
halten Gottis wort/sonst nicht. Also deutten sie auch  
falsch den spruch Matth. am 23. Auff dem stuel Mosi  
haben gefessen die schriftgelerten vñ phariseer/alles  
was sie euch sagen/das yhr halten solt/das halt vnd  
thuts/gleich als solten vnd mussten wir alles halten/  
was pfaffen vñ munchen furgeben/vñ wollen nicht se  
hen das er spricht. Wen̄ sie auff dem stuel Mosi sitzen/  
das ist/wen̄ sie lernen das gesetz Mosi/sonst wer auch  
do mit befolhen/man soll bitten Jesum zu creuzigen/  
dan̄ die gleyßner hiessens.

Sie sagen / was nicht wider die schrift / vñ yhn ge  
boten sey muß wir halten. Ich sprich neyn / sie sollē zu  
Gottis wort nichts thun / noch darvon nehmen. Was  
Gott yhn seinem wort hat frey lassen / soll frey bleybē /  
wir bedurffen yhn gesetz nicht / wir habens alles em  
pfangē dz vns not ist zu der seligkeit / wie geschribē ist  
Joh. 16. So der geyst der warheyt kōmen / wirt er euch  
lernen alle warheyt / vñ alles was zukunfftig ist / wirt  
er euch verkundigen. Hat ers alles gethan / was wöllē  
sie dan thun / mit yhren menschē fundtlein. Es sein lū  
gen do mit sie vmb gehn / den wer zu Gottis wort etwz  
thut der ist ein lūgner / wie Salomon sagt ym buch der  
sprūch am 30. Was wer doch Gott für ein Gott / wenn  
sein wort nicht genugsam wer / muß erst von den men  
schen zusatz leydē / der doch vñ natur ein lugner ist / wie  
David sagt am 115. psalm. Soll der engel weyche Got  
tis wort / viel mehr ein mensch / dan wie S. Hiero. sage  
uber das Euangeliō Matth. am 23. Wz sonder schrift  
geredt / wirt eben so leychtlich verworffen als es ge  
sagt ist.

Do sprechen sie / die Martinianer machen den hy  
mel alzu weyt / Sie machens als frey essen vñ trinckē /  
Man machs als hart mā kan / es hilfft dennoch kaum.  
Antwort. Die weyl wir diener sein Gottis worts / laß  
wir vns daran genügen thun wie vns Gott befolhen  
hat Ezechielis 3. Wenn ich zu dir red / so gehe hyn vñ  
sags yhn / wer do hört der hör zu etc. Als solt er sagen.  
Du solt niemant dringen / redt mein wort / wers nicht  
hörn will der laß / Vns ist nicht mehꝛ befolhen / dann  
das wir Gottis wort sollen predigen / wir sollens bey  
Gottis wort bleybē lassen. Es ist vns genug / bedurffen  
keyner menschē leer zu regirn die gewissen / Gott hatt  
sonder zweyffel woll gewust / wie hart vñ leicht ers  
machen

machē solt. Aber das gūmpel volck / will alzeit klūger  
sein dann got selber / machen nur was sie gut dunckt /  
gebens darnach dem heyligen geyst schuldt.

Got hat yhe kein gefallē das mā mit dē Christē so  
hantirn soll / dan er sagt Hiere. 23. durch das ganz ca  
pitel nicht anderst / dan das man dem volck predigen  
soll gottis wort. Vnnd Esaie am .6. Will got das seyn  
volck nichts suchen soll / auch nichts lernen vō den tod  
ten / denn allein von gott / vnd gezeugnus nemen von  
der schrift. Also gebot Gott / Deut. 18. Ein prediger d  
do mit vbermut verletzt wirt / will redē yn meinem na  
men dise ding die ich yhm nicht geboten hab / das er  
sie reden solt. Aber yn dem namen frembder gotter / den  
soll man todten.

Do sagen sie abermals. Ey soll wir allein halten  
gottis wort / wie sol mā denn die boszen büßen bezwin  
gen? Antwort. Sie sol man zu dē ersten halten die wort  
Christi / Matth. 18. do er gepent / das wir vnsern nech  
sten / der an vns gesundiget hat / sollen straffen vñ wo  
er nicht hort / von der gemeyn thun. Also gab S. Paul  
1. an Timoth. 1. Hymeneos vñ Alexandrum dem teuffel /  
auff das sie gezüchtiget wirt dē nicht zu lestern / mehr  
ist den geystlichen nichts befolhen.

Wo dz nicht helfen will / so ist die weltliche ober  
keit / die sol solche bosse buben straffen. Sie ist ym der  
sach / wie S. Paul sagt Rom. 13. Gottis dienerin vñ ein  
racherey / zur straff vber dē d boß thut. Also hielt mā  
ym anfang der Christlichē kirchen. O wolt got es wer  
noch also / dem argen solt wol gestewrt werden. Es ist  
aus / diser bann hat ein endt. Wer do sundiget den sol  
man bannen / auff das er gezüchtiget werdt.

Disen bann hat man sein lassen vñd ein andern  
auff die pan bracht / do man allein vñd nur den bann

C

net/wenn man die schwindtsucht ymbeutel kriegt/so  
richt mā an ein kremercy/vñ geystliche wucherey. Vñ  
auff das yha solche bübercy/ein schein hab/vnd gleyß  
hubsch vor den menschen/so leut man mit glocken/vñ  
spilt der sylbern tocken. Was ist die visach? Summa  
summarum/gelt ist die losung. Trifft es nicht mit Chri  
sto feyn vber ein/Christus sagt vnd S. Paul. Man soll  
dem bannen wenn man sundiget/so bannen sie vmb  
gelts willen/rewm dich. Ich weyß wol das ich hie dē  
thum pfaffen vnd meystern von stumpffen synnen/kein  
dinst thu/die do sagen. Man ban nicht vmb gelts wil  
len sonder vmb den vngheorsam wie der Gardian of  
fentlich log auff dem predig stuel/wie er ym andern  
dingen meh: thut/do mit er Gottis wort schendt vnd  
blendt.

Ich sag noch/wie ich ym der predig geredt hab/  
Wie yß recht? Wie yß gottlich/wenn ein paror od der  
burger dem andern schuldig ist/kommen bitten bann  
brieff/das sie sich der sach annemen/vnd ein bannē sol  
le? Wo hats grundt yn der schrift? Warüb sein hern/  
fürsten/vnd ander ampteut von got auffgesetzt? Wöl  
len sie dann mit yhrem bann landt vnd leut regirn? Do  
muß S. Paul diesem zarten volck strack's zu einem lug  
ner werden/Roma. 13. do er spricht. Die weltliche ober  
ckheit tregt das schwert nicht vorgeblich/sie ist gottis  
dienerin etc. Fur grossen geytz vnd bosheyt wissen sie  
nicht/au. h. yh: eygen geystlich recht ii. q. 3. c. Nemo epi  
scoporum do geschriben ist/man soll kein yn bann thun  
dann vmb einer offentlichē todesundt willē. Es ist recht  
das mans verpriant hat/dann sie haltens selber nicht.

Von diesem volck sagt Eccle. 41. W he euch gottlos  
sen meinnern/die yh: verlassen habt das gesetz des her  
ren/Vnd Osee am 7. W he yhn dann sie seint von mir

abgewichen / Ich hab sie erlöst vnd sie haben wider mich geredt lügen. Die vermaledeyung wirt auch kummen / die do schreybet Ezech. 11. Wehe den die do predigen aus yhren eygen hertzē / die do wandern nach yhrē geyst / die do spiechen das sagt der herr / vnd der herr hat sie nicht gesandt.

Zum dritten / soll ein prediger reden fur gott / vnd keinen menschen ansehen / do muß man nicht omkrawen / gunst suchen der menschē / noch gelt samlung / Sunder die warheyt vnd selickheit der menschen. Die gottis wort nicht wissen / soll man vnterweyßen. Die es wissen / sol man stercken auff das sie fort farn / vnd yn dem weg gottis nicht verdrossen werdē. Die bößen wider spenstigen sol man straffen / auff das sie yhren mitwilsen an gottis wort nicht so freuel erzeygen / wie sanct Paul vormant seinen iunger Timotheum 2. Timoth. 4. Predige das wort / halt an es sey zur tzeyt oder zur vntzey / / straffe / bedrawe / ermane / mit langmutickēit vñ lere etc.

Es geht eben zu wie hie S. Paul sagt. Die gottlosen menschen / vnd werck heyligen widerstehen gottis wort altzeit / derhalben / das es yhr ding so ganz vnd gar verwießet / man sol aber yn keinen weg das vnterlassen / vñ solt es auch das lebē kosten. Dann es spricht yhe gott Esa. 58. Ruff vnd hör nicht auff / erheb dein stym als ein bassam / vñ vorkundig meinem volck yhre grosse missetat / vñ dē hauß Jacob yhre sund / Christus hats vns zuuor gesagt Johannis. 15. Gedenckst meiner redt / die ich euch gesagt hab / der knecht ist nicht grösser denn sein herr / Haben sie mich verfolget / so werden sie euch auch verfolgen / Haben sie meyn predigung gehalten / so werden sie ewre auch halten /

C 4

Das werden sie euch alles thun vmb meines namē willen. Vnd Matth. 10. Zuttet euch fur den menschen / deñ sie werden euch vberantworten fur yhre radthenser / vnd werden euch geysfeln yn yhren schulen / vnd man wirt euch fur fursten vnd konig suern vmb meinē willē.

Man sol sich trösten der wort die Christus spricht Joh. 16. In der welt habet yhr angst / aber seit getrost / ich hab die welt vberwunden. Das sol vns trosten / wider todt / teuffel / hell / vnd alle welt. Vnd so yemandt etwz da wider redt / will domit hyndern gottis wort / soll man yhm sagen die wort S. Peters Actu. 5. Man muß gott mehꝛ gehorsam sein dan den menschen / vnd am 14. do die obirsten priester fur sich hieschen die Apostel / vnd geboten yhn / das sie nicht soltē reden yn dem namen Ihesu. Antwort Petrus vnd Joh. vnd sprechen. Richtet yhr selb / obs fur gott recht sey / das wir euch mehꝛ gehorchen denn got / wir kundens yha nicht lassen / das wir nicht reden solten / was wir gesehen vnd gehört haben.

Aber do sie gedachten die leer abguthun / stundt auff ym radt ein phariseer mit namen Gamaliel eyn schriftgelerter vnd sprach. Last ab vō disen mensche / vnd last sie sarn / Ist das werck aus dem menschen / so wirts vntergehn / ist aber aus got / so kundt yhrs nicht dempffen / auff das yhr nicht erfunden werdet / die wider got streyten wollen. Also wirt es auch zugehn mit D. Martini luthers leer / ist sie aus got (wie dann keyn zweyffel ist / die weyl er allein hat gottis wort) so wirt sie nicht vntergehn / wen schō alle teuffel zwischē hymel vñ erdē / säpt allē mēschē diser welt / da wid wern. Ist sie aber aus dē mēschē / so darff mā sie nicht vnstossen sie wirt vmb fallē / bedarff da wid keyns wittens /

wüten wie sie wöllen / so sollē dennoch die prediger die  
warheyt vñ gottis wort nicht schweygen / sonder sagē  
wie es fur got ist. Es sicht yhe nymant dawider denn  
eben die / den es wider ist.

Wie möcht einer sagē / Sol man nicht ergernus fur  
chten: Antwort. Was got zu halten geboten hat / soll  
man halten / kein ergernus nicht ansehen. Dann man  
muß got meh: gehorsam sein / dan den menschē Actu.  
5. Darüb sol man die warheyt nimmer schweyggē / denn  
allein wo man sie nicht hören will. Weyl aber einer ist /  
der sie an nympt / sol man sie nicht schweyggē / es erger  
sich daran wer do wöll / Christus ist ein steyn des er-  
gernuß Rom. 9. Was aber got nicht geboten hat / son-  
der frey gelassen / als fleysch essen am freytag / od der  
gleichen / muß man vmb der krancken gewissen willen /  
die noch nicht gehört habē das Euangelion / thun das  
werck der lieb / das zu zeyten nachlassen / wie S. Paul  
sagt Roma. 14. Redoch das gottis wort frey frey sey /  
vñ wider gottis wort nichts gehädelt wer. Also sprach  
Christus do sich die Judē sein ergertē Matth. 15. Last  
sie farn / sie sein der blinden blindeleytter.

Zum vierden sagt S. Paul / man sol reden yn Chris-  
sto / das ist / das man dem volck erkler / wer Christus /  
vñ warüb er kummen sey / auff das das volck yn yhn ge-  
getraw vñ hoff / vñ yhn keinen andern auch yhn keinen  
heyligen / auff das Christus yn yhn / vñ sie yn Christo le-  
ben. Dan vermaledeyt ist der mensch der sein hoffnüg  
auff ein creatur setzt Ziere. 7. Do hyn vñ auff den Chri-  
stum zeucht sich die ganz heylig schrift / die selbig hat  
zwey ding / Christū vñ den Christlichen glauben.

Von dem ersten / das ist / vō Christo sagt got Mat.  
17. Das ist mein hertzliebster son / yn dem ich hab ein ge-  
fallen gehabt / den solt yh: horn. Furwar soll wir yhn

hörn / daß er ist / der vor uns gethā hat ein opffer / hyn  
weß gemunnē vnser sundt. Uns ist er allein furgesetz  
ein fürst / vñ der vatter lest keinen andern fursten vñ  
meyster auffstehn / daß eben disen Christn allein. Alles  
das do ist auffer disen Christū / das ist finsternus / vñ  
sein bey weg / die do furn zu ewigen verdammis .

Er sagt nicht hört Augustinū / hört Hieronymū /  
sonder mein hertzliebste son Christum / das ist vnser ge  
setz geber. Was er heyst sol wir thun / Was er verpeut  
sol wir lassen. Auch nicht anders thun vñ lassen / wens  
vns schon ein engel vom hymel hieß / er ist mit seinem  
wort genug zur selickeyt. Wenn sein wort so vleyssig  
wurd außgelegt / als bißher die geystlichen recht / Ma  
gister sententiarū / vñ Aristo. wer Christus genug mit  
seinem wort / allen mensche biß ans endt der welt. Ach  
got wie töricht sein die sophistē / wie solt vns doch got  
geben habē seinen eingepomen son / vñ yn dem selbigen  
auch nicht geben haben / alles das vns zu der selickheit  
vñ nöten wer? Wen sie ansehen hie den text / das man  
Christū sol allein horn vñ dem folgen / vñ predigten  
das / so wurden sie yhr geschweiz wöl vergessen / ist es  
doch offenbar.

Wenn alle engel / alle heyligen steg / bruck vñ ley  
ternwern / so möcht doch niemant auffsteygen zu got /  
den durch disen Christum. Noch muß es ketzerey sein /  
Er sagt selber Joh. 3. Niemāt feret gen hymel / den der  
vñ hymel ernyder kommē ist / nemlich / des mensche son  
der yn hymel ist. Sie spricht Christus / das niemant zu  
hymel feret daß er / wo woll wir daß bleyben? Wer yn  
Christū gelaubet / bleybet yn seiner leer / legt sich gang  
vñ gar auf yhn / der wirt mit yhm ein leyß / vñ feret mit  
yhm zu hymel als ein glidmaß. Wo er anderst thut / so  
kompt er nymmer meh zu got.



Das ander das die schrift hat/ ist der recht Christlich glaub/ wo der nicht ist/ do ist nicht anders den finsternus vñ eyttel heuchelei yn den hertze. Durch den glauben erkennen wir Christu/ durch Christum erkennen wir got/ als er sagt Joh. 14. Wenn yhu mich kennet so kennet yhu auch meine vatter.

Aber et ist ein vnterscheyd so man spricht. Ich glaub Christum vñ glaub yn Christu/ Christu glaubē ist nicht anders/ den wie ich sonst ein historien glaub das sie war vnd geschehen sey/ gleich wie ich glaub so man sagt/ Rom sey zu stōret. Das thut nichts dargu/ dan es ist nur ein wissenheyt/ das ich nu weyß/ das ich zumo: nicht gewist habe/ also glaubet der teuffel auch. Aber glaubē yn Christu/ ist/ das man auff disen Christum setz/ allen trost/ hilff vñ zuvorsicht/ das glaubet der teuffel nicht.

Darumb wissen die munchs kōpff vñ die sophisten nicht was sie vō dem glaubē lallē/ wann man vō dem glauben prediget/ so sprechen sie. Ey was glaubē glauben/ der teuffel glaubet auch. Des teuffels glaub vñ der Christen glaub/ triff gleich vber ein/ wie summer vñ winter.

Es ist nicht genug das man glaub dz Christus fur die andern gestorben sey/ wie der teuffel glaubet/ sonder ich mus auch glauben/ das er fur mich gestorben sey/ vñ yn dem ist auch vnser glaub vnterscheyden/ vō des teuffels glauben. Darumb fallen sie vergebens do hez schreyen vñ sagen. Ey der glaub thut nicht allein/ S. Paul gibts dem glauben allein vñ spricht Rom. 1. Der gerecht lebet seines glaubens. Das geht also zu. Wenn die sund geschehen ist vñ got will aus gnaden den menschen gerecht vnd frumb machen/ so eroffet er yhm das gesetz/ das yhm die sund zu hertzen geht. Das gesetz er

offet dem menschen seine sund vnd spricht. Du bist ein  
sunder/ do geschicht dan ein ewigs abkeren vñ zu kerē.

Das abkeren geschicht durch den vnglauben vnd  
mistrēw / das der sunder an Gottis verheyssung vñ  
an Gottis barmhertzikeit verzweyffelt / Gott wer  
ym nicht erzeygen barmhertzikeit / wie Cayn thet  
do yhn got straffet vmb den todtschlag seines brüders.  
Vnd gleich wie der gelaub ist ein wurzel aller gutten  
werck. Also ist der vngelaub vñ mistrēw ein anfang vñ  
wurzel aller boßgeyt.

Die zukerung aber geschicht/ wan die sund erkand  
ist/ vnd des menschen gewissen geengstet wirt/ so sucht  
er hilff do mit sein gewissen werd yhn frid gesetzt/ dise  
hilff findt er yn keinē ding/ dan allein yhn gotis wort/  
das er hort das Euangelion/ Ezech. 18. Ich wil nicht  
den tod des sunders/ sonder ich wil das er soll leben/  
vñ sich zu mir keren. Wen der sund das hört/ so schöpft  
er ein hertz/ gelaubet got sey so gewiß / dz es mus war  
sein/ darumb tritt er zu got mit einem starcken gelaub  
ben vñ hoffnung vnd spricht. Sihe mein gott/ ich hab  
gesundiget/ nu bin ich gewiß aus deiner zusagung/ das  
dein barmhertzikeit grösser ist denn meine sundt/ Ich  
getraw deiner barmhertzikeit du lest mich nicht. Do  
wirt wider lebendig das zuuor gestorbē wart/ wie S.  
Paul sagt. Der gerecht lebet seines glaubens.

Das alles wirt erkleret Luce am 15. yn dem gotlo  
sen son/ welcher do er alles gut vertzert het / schlug  
er yn sich/ gieng zu seinem vatter vnd sprach. Vatter/  
ich hab gesundiget yn den hymel vñnd fur dir etc. Do  
yn der vater sahe/ iamerts yn/ lieff vnd fiel yhm vmb  
sein hals/ vnd kusst yhn/ handelt mit yhm ganz freun  
tlich. Also thut auch got mit dē sundern/ die do festis  
cklichē gelaubē vnd trawen seiner zusagūg. Tu sagen

pfaffen vnd münchē nur vō guten wercken / bringen zu  
zeyten mit ein spruch der schrift / als den / Er wirt  
einem yzlichen geben nach seinen wercken. Do hebē sie  
an / Sihe ob Luther mit seinem anhäng nicht kezer sein  
die do verpieten man sol nicht gute werck thun. Damit  
vermeynen die eifeltigen / man hab gute werck verpo-  
fallen vom glaubē auff die werck. Aber weyl das hertz  
alzeyt also steht / das es nicht gewis ist / ob die werck  
gott sein angemen oder nicht / die der mensch gethan  
hat / folget gewis zu letzt daraus ein verzagen / dan  
der fest glaube ist nicht alda. Es hilfft nicht das mord  
geschrey der münchen vñ pfaffen / Man verpeut nicht  
gute werck / sunder man sagt nur / der bawm muß zus  
vor gut sein / ehe er frucht bringet / der bawm muß yha  
ehe sein dann die frucht. Wenn gott allein das werck  
ansicht / Warum lobet Christus die armen witwen  
Marci 12. die zwey scherfflein legt yhn gottis kassen /  
vñ nicht die reychen. Warum den publican vñ nicht dē  
Heuchler vnd phariseer Luce 18. Der glaub thut / Wie  
wir glauben so widerferts vns / vñ wo er ist / fol-  
gen die werck / vñ wo er nicht ist / do ist nur vnütz ge-  
schweiz / vñ gleyßnerey. Also wollen alle spruch der  
schrift / vō den wercken nicht anders / dann das gott  
do mit will / das wir den glauben sollen lassen außbre-  
chen / auff das der falsche glaub erkennet werd vñ  
aufgerotet.

Dise ding hab ich bey euch geprediget / vñ wie  
ydr wist / nach meinem vdmugen / mein preding alleyn  
auff Christum / den glauben vnd lieb gezogen / gottis  
vnd des nechsten. Das ich daruber geschendet vnd ges-  
lestert wer / leydt nichts an / weñ erfolgen so leicht wer  
als verfolgen / Christus setz ym hymel nicht. Die mord  
schreyer vñ heuchler thun / wie yhr art ist / was sie nicht

wissen das verlestern sie / wie Judas sagt yn seiner epi-  
stel / Was sie aber naturlich erkennen / wie die vnuer-  
nunftigen thier / darinnen verderben sie sich. Ich hab  
von den gotlosen heuchlern ( wie auch von den thum-  
pfefflein ) allein von hertzen begert / mich yn meine yr-  
thumb zu weyßen. Niemāts thets / noch hat yhr schen-  
den vnd lestern kein endt / liegē vñ triegen sie habē mir  
nicht vrsach gebē / aus dem Closter zu ziehen / Da ha hundert  
für eyne / diße ist eben genug / das sie mir verpoten  
gottis wort zu prieding / wie wol ich auch / nicht lenger  
hörn macht / dz sie so ganz kleglich mit der beicht hā  
tirten / meß vnd alle gute werck verkaufften / noch sein  
sie frumme geystliche vetter / nemen kein gelt dann nur  
vier hundert gulden zu testament. Ich will hie schwey-  
gen / Es ist woll zu erbarmen / das man Christum vnd  
sein wort / so elendt schendē vnd lestern soll / verdan-  
nen vñ nicht bewein noch weyßen warumb / Heydē vñ  
Türcken thettē so nicht wie sie thun. Wolan sie wer-  
dens vñ vielleicht noch thun die leutfresser vñ keger mey-  
ster / last sehen was sie kunnen.

Diß hat mich bewegt ganz gunstige hern vñ brü-  
der ynn Christo / das ich euch solch mein büchleyn zu  
schryb / dann euch bewust ist / wie / vnd was ich gepre-  
digt hab on das euch / die lestermeuler / ewr hertze vñ  
gewissen vorwirren / bitt von hertzen / wöllet das gun-  
stiger meynung annemen. Es ist mir yhe bitter vñ  
schmerzlich zu hörn / das mein herr Christus / vnd sein  
heyligs wort vnser gröster trost / von den sewen so I al-  
so mit fuesen getrettē werdē. Ermane euch auch / wöl-  
let euch vmb Christus willen nicht lassen ab wenden /  
von dem gnadenreychen wort gottis / Wo yhr das ver-  
last / ist ewer gröster trost schon hynweck / wöllet euch  
auch nicht ergern meynes abschydes / darzu mich der

falsch wahn der münchen/ die warheit vnd mein ges  
wissen gezwungen hat/ sonst auff erden nichts/ gott  
weyß/ wie woll sie etliche des halben falschlich besu  
deln yß: grosse unschuld zubedecken. Do mit befell ich  
enck Christo/ der bewar ewie hertzen vß aller falscher  
leer/ **A M E N.**

Gedruckt durch  
Hans Lufft.



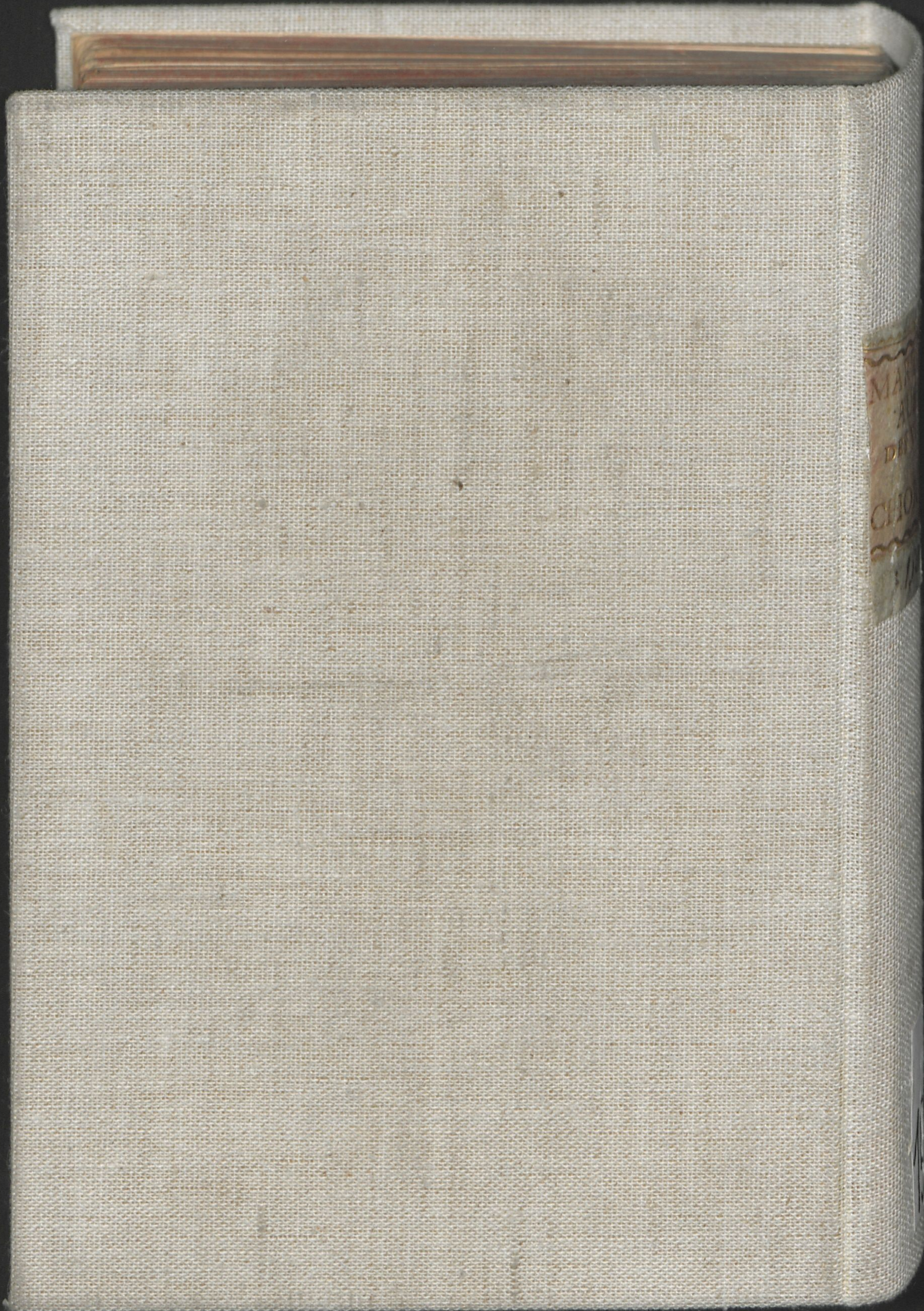
AB 153099

ULB Halle  
002 177 013

3



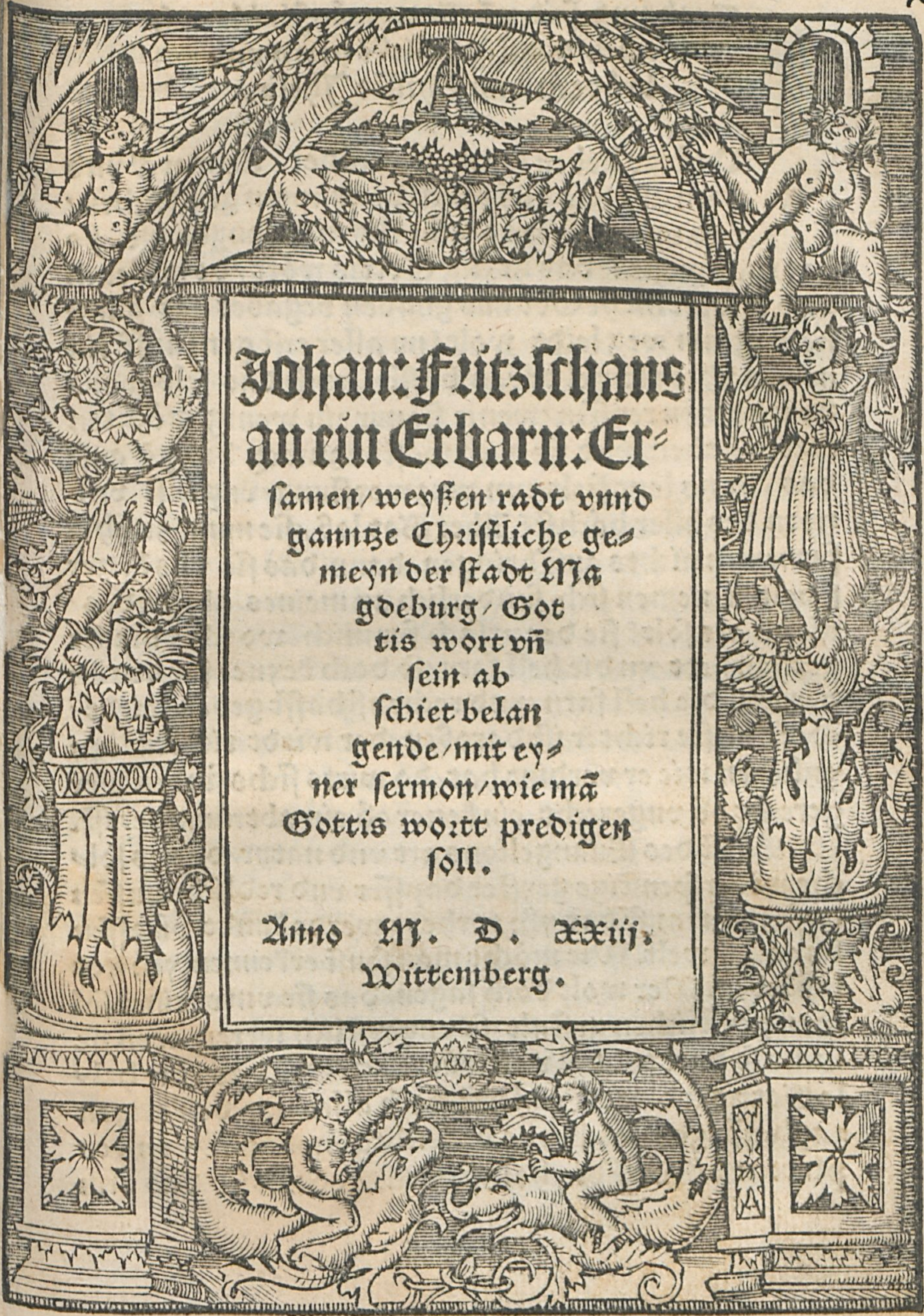
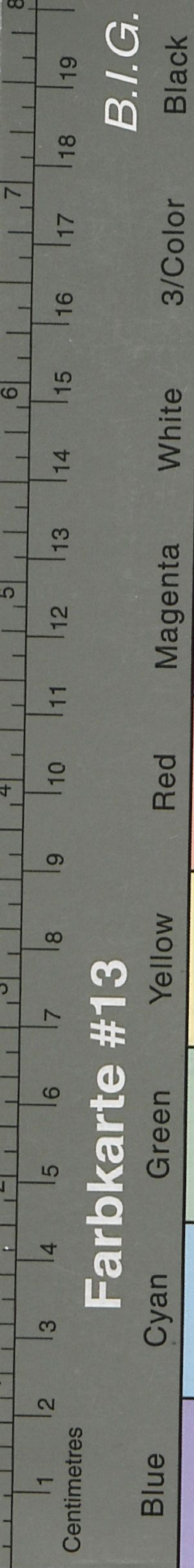
TA-20L



MAY  
17







# Johan: Fritschans an ein Erbar: Er-

samen/ weyßen radt vnn  
gantz Chrißliche ges  
meyn der stadt Ma  
gdeburg/ Got  
tis wort vñ  
sein ab  
schiet belan  
gende/ mit eys  
ner sermon/ wie mā  
Gottis wortt predigen  
soll.

Anno M. D. xxiiij.  
Wittenberg.

at. ed.

